

GELEITWORT DER HERAUSGEBER

Die archäologische Forschung kennt eine Reihe von quantitativ kleinen Fundgruppen, deren interpretatorische Bedeutung jedoch – quasi umgekehrt proportional – außergewöhnlich groß ist. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise die jungpaläolithische figürliche Kunst, die keltischen Schnabelkannen oder die frühmittelalterlichen Helme, um nur einige zu nennen. In der völkerwanderungszeitlichen Archäologie Skandinaviens und des Ostseeraumes sind es die sogenannten Goldhalskragen, die dieser exklusiven Gruppe zuzuordnen sind. Mit nur drei Exemplaren vertreten, kommt ihnen sowohl in handwerklicher Verarbeitung und ikonographischer Komplexität als auch interpretatorischem Potential eine exzeptionelle Bedeutung zu. Sie sind zentrale Exponate großer Sonderausstellungen ebenso wie immer wieder abgebildete Gegenstände in fachlichen oder populär orientierten Publikationen. Es wundert daher umso mehr, dass eine moderne Aufarbeitung der wenigen Stücke und ihre Bewertung als außergewöhnliche Prestigegüter bislang nicht vorgenommen worden war.

Hier setzte nun eine internationale Forschungskooperation an, die im Jahre 2008 zwischen dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz (RGZM) und dem Statens Historiska Museum (SHM) in Stockholm vereinbart wurde und die Veröffentlichung der langjährigen Mainzer Studien bzw. der Dokumentation über die Goldhalskragen zum Ziel hatte. Wie andere auch hatte dieses Projekt eine längere Vorgeschichte: So wurden die Goldhalskragen im RGZM in den frühen 1980er Jahren umfassend fotografisch und grafisch dokumentiert sowie von Maiken Fecht goldschmiedetechnisch und von Dietrich Ankner archäometrisch untersucht. Gleichzeitig fertigte man am RGZM höchst präzise Kopien von den Originalen an. Träger dieser Kooperation waren der damalige Generaldirektor Konrad Weidemann und Jan Peder Lamm aus Stockholm.

2008 konnte die leider viel zu früh verstorbene Maiken Fecht ein Typoskript vorlegen, in welchem sie als Entwurf ihre gewonnenen Erkenntnisse festgehalten hatte. Damit war ein erster wichtiger Teil einer umfassenden Publikation erstellt, die nun durch Jan Peder Lamm mit seiner Arbeit zur Fund- und Forschungsgeschichte komplettiert wurde. Eine dritte entscheidende Komponente sollte dann die Analyse der komplexen Ikonographie der Stücke sein, wofür Alexandra Pesch, seit 2009 am Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie in Schleswig (ZBSA), gewonnen werden konnte. Mehrere Arbeitstreffen, intensive Studien der Vergleichsstücke, beispielsweise in Kopenhagen, erwiesen sich als notwendig, um die wenigen Stücke in einen noch größeren Rahmen einzubetten zu können. Wir sind sehr froh, dass dieses wichtige Vorhaben im Rahmen der langjährigen Kooperation zwischen dem RGZM und dem ZBSA mit dem vorliegenden Band zu einem guten Ende geführt werden konnte.

Wir möchten allen Beteiligten herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit danken, die uns auch für die Zukunft motiviert, in exzellenten internationalen Netzwerken zu arbeiten. Unser ganz besonderer Dank und *tack så mycket* gelten Alexandra Pesch und Jan Peder Lamm, die mit Herz und Seele dieses Projekt vorangetrieben und nun abgeschlossen haben.

Prof. Dr. Falko Daim
Generaldirektor des
Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim
Direktor der Stiftung
Schleswig-Holsteinische Landesmuseen



Die südschwedischen Fundorte der drei Goldhalskragen. GIS-basierte Graphik: J. Nowotny, ZBSA.